

Taunus-Anzeiger



für Friedrichsdorf und Umgegend.

Inseratenpreis: Die ein-
spaltige Zeile 10 Pf.
Die Reklamzeile 20 Pf.
Inserate sind möglichst bis
10 Uhr morgens einzuliefern.

20.

Friedrichsdorf i. T., den 11. März 1914.

8. Jahrgang

Bekanntmachungen der Stadt Friedrichsdorf Stadtverordneten-Sitzung

der Stadt Friedrichsdorf i. T.
Die Herren Stadtverordneten und Schöffen werden
einer öffentlichen Sitzung auf
Freitag, den 13. März ds. Js., abds. 8 Uhr
das Rathhaus hierdurch gebührend eingeladen.
Tagesordnung:
Zweite Lesung des Haushaltes für 1914.
Hierauf nichtöffentliche Sitzung.
1 Punkt.
Friedrichsdorf, den 11. März 1914.
Der Bürgermeister.

Die zum Feuerwehrdienst verpflichteten Personen
den Jahrgängen 1875 bis 1894 werden zum Diens-
den 17. d. Mts., abends 8¹/₂ Uhr in den Sitzungs-
im Rathhaus zwecks Neueinteilung der Pflichtfeuer-
geladen.
Die Feuerwehr-Abzeichen sind mit zur Stelle zu
bringen.
Der Oberbrandmeister.

der Gemeinde Köppern

Zur regelmäßigen Ergänzungswahl der Gemeinde-
verordneten dahier, ist gemäß § 30 der Landgemeindeord-
nung für die III. Wählerabteilung auf:
Freitag, den 12. März in der Zeit von 3—6 Uhr nachm.
für die II. Wählerabteilung auf:
Freitag, den 13. März in der Zeit von 3—4 Uhr nachm.
für die I. Wählerabteilung auf:
Freitag, den 13. März in der Zeit von 5—5¹/₂ Uhr nachm.
Rathause hier selbst anberaumt, zu welchem die Wähler
dem Bemerkten geladen werden, daß die Stimmen
dem Wahlvorstande abzugeben sind.
Es scheiden aus:
I. Abteilung Louis Gauterin u. Joh. R. Og. See
II. " " Karl Heinrich Sengeisen
III. " " Wilhelm Karl Weidmann,
welche sind wieder wählbar.
In der I. Abteilung findet außerdem zu gleicher
Zeit Ergänzungswahl für den freiwillig ausgeschiedenen
Herrn Jakob Müller statt.
Köppern, den 4. März 1913.
Der Bürgermeister.

Es ist jetzt die höchste Zeit, daß die Klebgürtel ab-
genommen, verbrannt, und die Stämme der Obstbäume
mit Klebgürtel bis zum Erdboden abgebürstet werden,
auch die hier von dem Frostspannerweibchen abgelegten
Eier zu vernichten.
Ferner ist die jetzige Zeit sehr geeignet für den
Ausschnitt und die Obstbaumpflege. Wer diese Arbeiten
nicht richtig versteht, oder wenn es an Zeit fehlt,
übertrage sie den zuständigen Kreisbaumwärtern.
Nur gut gepflegte Bäume können reiche Ernten
bringen, schöner Früchte liefern.
Bad Homburg, den 2. März 1914.
Der Königl. Landrat
v. Marg.
Wird veröffentlicht.
Köppern, den 11. März 1913.
Der Bürgermeister.

Friedrichsdorfer Nachrichten.

Friedrichsdorf, den 11. März.
Beförderung. Herr Eisenbahnassistent Rensch hier
mit Wirkung vom 1. März d. J. zum Vorsteher
ernannt worden.
1) Waldwegesperrung. Wie das Bürgermeisteramt
der Erlenbach dem hiesigen Bürgermeisteramt mitgeteilt
ist, ist zur Zeit das Holzabfahren aus dem Ober-
erlenbacher Wald verboten und sind die Wege auch für
irgendeinige Fuhrwerke gesperrt. Insbesondere ist es
nicht gestattet Holz aus dem Friedrichsdorfer Wald
nach den Obererlenbacher Wald abzufahren.
2) Verhaftung. Unter dem Verdacht, bei dem Ueber-
fall auf den Fahrbuschen Simonowsky beteiligt gewesen
zu sein, wurde in Frankfurt der von hier stammende
Herr Schaf verhaftet. Inwieweit der Verdacht begründet
ist, muß die Untersuchung lehren. Wie die Staats-
anwaltschaft in einer in heutiger Nummer abgedruckten
Veröffentlichung mitteilt, kommen nach den Aussagen

des Ueberfallenen 3 Personen als Täter in Betracht.
Alle auf den Ueberfall bezüglichen Wahrnehmungen sind
sodort entweder direkt oder durch die nächste Polizei-
behörde der Staatsanwaltschaft zu übermitteln.

x Schneepfand. Vom Sonntag Reminiscere ab
beginnt die Schneepfandjagd wieder, für den passionierten
Nimrod schon deshalb ein besonders reizvolles Vergnügen,
weil dieser äußerst scheue Vogel nur geschickten Jägern
vor das Gewehr kommt. Außerdem ist es ein unvergeß-
lich schöner Augenblick für jeden Naturfreund, wenn er
am frühen Märzmorgen noch vor Aufgang der Sonne
im feuchten Waldrain im Unterholz steht, und durch
Morgendämmerung und Nebel die Schneepfand lautlos
vorüberstreichen, wobei nur hin und wieder ein plötzlich
in unmittelbarer Nähe erschallendes „Quort“ den un-
geübten Jäger zusammenschrecken läßt. Was die Schneepfand
als Delikatesse anbetrifft, so kann man darüber geteilter
Meinung sein; ihre Seltenheit und infolgedessen ihr
hoher Preis haben hierbei wohl die Einschätzung durch
den Gaumen beeinflusst. Wären Schneepfand so billig
wie Hammelfleisch oder Rindfleisch, und dieses so selten
und teuer wie Schneepfand, dann wäre todsicher, das
Hammel- und Rindfleisch die größte Delikatesse, nach der
sich der Gaumen unserer Feinschmecker sehnen würde.

Die Flotte. Die von Manchem wohl gehegte Er-
wartung, daß die Balkankriege die orientalischen Fragen
in ihrer Gesamtheit lösen würden, hat sich nicht erfüllt.
Ist auch bezüglich des europäischen Festes der Türkei
dank dem energischen Eintreten Rumaniens im großen
ganzen eine Entscheidung gefallen, die für längere Zeit
in Geltung bleiben dürfte, so besteht in den Fragen der
Abgrenzung des neuen albanischen Staatsgebietes wie
auch der Zugehörigkeit der ägäischen Inseln noch immer
eine derartige Ungewißheit, daß neue Verwickelungen
nicht ausgeschlossen sind. Ganz unerörtert blieb im Rate
der Großmächte die Meszenfrage, deren Behandlung
die gegenwärtige Mächtegruppierung stark beeinflussen
könnte. Mit ihr beschäftigt sich ausführlich ein Aufsatz
der Märznummer der „Flotte“. Nicht minder interessiert
die öffentliche Meinung das Verhältnis Englands zu
Deutschland, von dem wiederholt versichert wurde, daß
gerade die Zeit der Balkanwirren zu seiner Besserung
beigetragen habe. Einen Beitrag zu dieser Frage liefert
der Leitartikel des genannten Heftes, der sich mit einer
Kundgebung der English-German-Friendship-Society
befaßt. Ein dritter Artikel behandelt das Thema
„Moderne Torpedos“ und berichtet über die erstaunlichen
Fortschritte dieser Waffe, die eine immer größere Rolle
in künftigen Seekriegen spielen dürfte. Auch der
Katastrophe der Marine in Samoa vor 25 Jahren ist
im gleichen gut illustrierten Heft gedacht, das wie üblich
reichhaltige Nachrichten aus dem Leben des Flotten-
Vereins bringt.

Köpperner Nachrichten.

Köppern, den 11. März.
-) Gemeindevertreterwahlen. Morgen Nachmittag
von 3 bis 6 Uhr findet die Ergänzungswahl für die 3.
Klasse statt. Wahlberechtigt in dieser Abteilung sind
293 Personen. 2 Kandidaten bemerkten sich um den
freigewordenen Sitz, der Fabrikarbeiter Adolf Krämer und
der Werkmeister Heinrich Roth. Die Wahl für die 2.
Klasse findet am Freitag, den 13. März von 3—4 Uhr
nachmittags statt. Diese Abteilung zählt 74 Stimmbe-
rechtigte. Als Kandidat ist der bisherige Gemeindever-
treter Sengeisen wieder aufgestellt. Die 1. Klasse wählt
Freitag den 13. März von 5—5¹/₂ Uhr. Von den 13
Stimmberechtigten sind diesmal 3 Vertreter zu wählen:
Gutem Vernehmen nach sind als Kandidaten vorgesehen:
Fabrikant Louis Gauterin, Gastwirt Karl Müller und
Schreinermeister Friedrich Füller.
§ Postalisches. Zu den bisherigen 2 Briefbestellungen
ist jetzt eine dritte hinzugekommen. Der 3. Bestellsang
ist in die Nachmittagsstunden gelegt worden.
a Ueber die Giftigkeit der Kornrade hat Dr. Adolf
Lehr bedeutsame Untersuchungen angestellt. Wenn die
überaus liebliche Blume unserer Getreidefelder schon
durch ihr üppiges Wachstum große Anforderungen an
den Boden stellt und somit den nützlichen Nachbar-
pflanzen Nahrung und Platz wegnimmt, so wirkt sie
noch weit empfindlicher schädigend durch die Giftigkeit
ihrer Samen. Die in Schrot und Kleie oft reichlich be-
igemengten Radesamen enthalten ein heftig wirkendes
Gift, das Githagin. Es tötet Schafe, Ziegen, Kälber,
Kaninchen und Hühner, wenn auf je ein Kilogramm
Körpergewicht 11—5 g Radesamen in der dazugehörigen
Futtermenge genossen werden. Im Brot genossen er-
zeugen 3—5 g Radesamen beim Menschen Kopfschmerzen,
Uebelkeit und Krämpfe im Halse. Während das Schwein

unbeschadet Kornrademehl im Futter fressen kann, er-
zeugen bei den übrigen Haustieren schon kleinere Mengen
Reizungen der Schleimhäute, Lufttreibungen des Leibes
und Blutschwellungen im Gehirn und Nieren. Durch
Rösten und Kochen, wie durch Schrotten können die Radesa-
men jedoch unschädlich und infolge ihres sonst hohen
Nährwertes zu vollwertigem Futtermittel gemacht werden.

x Bauernregeln vom März. Märzschnee tut den
Früchten weh. — Märzstaub bringt Gras und Laub.
— Sieht im März gelbe Blümlein im Freien, konnt
getrost den Samen streuen. — Märzregen bringt keinen
Sommerregen. — Ist Kunigunde tränen schwer, dann
bleibt gar oft die Scheune leer. — Wenn im März viel
Winde wehn, wirds im Maien warm und schön. —
Josef Mar gibt ein gutes Honigjahr. — Soviele im März
die Nebel steigen, so viele im Sommer sich Wetter zeigen.
— Ist Gertrud (17.) sonnig, so wird dem Gärtner
wonnig. — An Gertrud ist es gelegen, Bohnen in die
Erde zu legen. — Märzgrün und Weibersinn sind im
Handumdreh'n dahin.

Vereins-Anzeigen. Friedrichsdorf.

Kriegerverein. Samstag, den 14. d. M., abends
9 Uhr, findet im Vereinslokale eine Versammlung zwecks
nochmaliger Besprechung und definitiver Beschlußfassung
über die Anschaffung von Gewehren statt. Erscheinen
sämtlicher Mitglieder dringend erwünscht.
Turnverein. Samstag, den 14. ds. Mts., abends
8¹/₂ Uhr, Vorstandssitzung im Vereinslokal.

Aus Nah und Fern.

* Frankfurt a. M., 10. März. Wegen einer an-
geklagten „Beleidigung“ des Gismülders Hopf wurde
vor sieben Jahren der Redakteur Passauer vom Hom-
burger „Taunusboten“ zu einer Geldstrafe verurteilt.
Passauer hatte in seinem Blatte den auffallenden Tod
der ersten Frau von Hopf besprochen. Auf Grund der
vorjährigen Ermittlungen gegen Hopf strengte Passauer
das Wiederaufnahmeverfahren beim hiesigen Landgericht
an. Das Gericht gab jetzt dem Ansuchen Passauers
statt und erkannte auf seine völlige Freisprechung unter
Aufhebung des Urteils von 1907. Die Staatskasse wurde
für verpflichtet erklärt, Passauer den Vermögensschaden
zu ersetzen, der ihm durch die Urteilsvollstreckung 1907
entstanden ist.

* Offenbach, 10. März. Der Main ist hier seit
heute über die Kläuser getreten und überflutet den
größten Teil des durch den Maindamm eingeschlossenen
Hafengebietes, so daß der Betrieb der Hafenbahn ein-
gestellt und das Dammtor geschlossen werden mußte.
In Bürgel reicht das Wasser bis zu den ersten Häusern
heran. Weite Strecken der beiden Ufer sind überflutet.
Die Fähre am Schloß konnte ebenfalls ihren Betrieb
nicht aufrechterhalten. Nach Meldungen vom Obermain
dürfte der Strom seinen Höchststand heute erreicht haben.

* Hanau, 10. März. Durch das Stauwasser des
Main ist die Rinzig wieder erheblich gestiegen und hat
bei Rüdingen und Langenselbold, wieder alles unter
Wasser gesetzt. Auch das Wasser des Mains ist über
Nacht um weitere 40 Ctm. gewachsen. Von dem Bahn-
damm der Stodheim-Bilbeler Bahn sind durch das rapide
Wachsen der Ribber große Strecken unter Wasser gesetzt.

* Wschaffenburg, 10. März. Der Main trat heute
vormittag auf unterirdischem Wege in die Braunkohlen-
zeche „Gustav“ ein und überschwemmte die Kohlenfelder.
Der Betrieb wurde gestört. Die ausgebeutete Bricket-
fabrikation liegt auf einige Zeit still. Die große elek-
trische Ueberlandzentrale der Zeche erleidet jedoch keine
Einbuße. Der Sachschaden ist sehr bedeutend. Die
Arbeiter konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

* Singen, 10. März. Der Rhein stieg seit gestern
früh von 3.83 auf 4.26 Meter; das Wasser steigt noch.
Bei Rempten ist das Hochwasser bis zum Eisenbahndamm
und oberhalb Saulsheim bis an die Vingen-Mainzer
Chaussee vorgedrungen. Die Schiffe dürfen nur in der
Mitte des Stromes und nur mit halber Kraft fahren.

* Berlin, 10. März. In Lichtenberg wurde heute
Abend die Frau des Arbeiters Günther unter rätsel-
haften Umständen tot im Bette aufgefunden. Der Mann,
der den Tod seiner Frau der Polizei meldete, gab an,
daß die Frau schon seit gestern, ohne ein Lebenszeichen
von sich zu geben, im Bett gelegen habe, was ihm je-
doch erst abends aufgefallen sei. Das Gesicht der Leiche
sei blau angelaufen und aus Nase und Mund viel Blut
gequollen. Ob ein Mord vorliegt, wird erst die Ob-
duktion feststellen können. Die Eheleute sollen in Un-
frieden gelebt haben.

Der Aermelkanaltunnel.

Wodurch England und Frankreich auf dem unterseeischen „Sandwege“ miteinander verbunden werden sollen, nähert sich seiner Verwirklichung. Die dieser Tage in London zusammengetretene Kommission setzte die voraussichtlichen Kosten dieser gigantischen aller Untergrundbahnen auf Das bringt die Ausgaben pro Meter des Weges im Vergleich zu anderen berühmten Tunneln der Erde auf eine weit höhere Summe. Natürlich kommen hierbei die Schwierigkeiten, die überwunden werden müssen, stark in Betracht. Rechnet man die ganze Länge des unterseeischen Weges als etwa 24 englische Meilen (gleich 35 Kilometer), so stellt sich das Meter auf etwa 9600 Mark. Der Tunnel unter dem Flusse Mersey in England, der nur 3 Kilometer lang ist, hat ungefähr 5680 Mark pro Meter gekostet. Der elf Kilometer lange Mont-Cenis-Tunnel 4480 Mark pro Meter. Der St. Gotthardt-Tunnel, 13 Kilometer lang, kostete 2840 Mark pro Meter und der Arlberg-Tunnel, 9 Kilometer lang, nur 2160 Mark pro Meter. Trotzdem nun die Schwierigkeiten bei dem Kanaltunnel, für den übrigens der englische Volksmund in seiner Manie der Abkürzung von langen Worten bereits den zusammengezogenen Namen von „Chunnel“ für Kanal-Tunnel gefunden hat, außerordentliche sind, ist die Zeit für die Fertigstellung nur auf vier Jahre angesetzt. Die oben erwähnten Tunneln brauchen zu ihrer Vollendung weit mehr. Der Mersey-Tunnel sechs Jahre, der Mont-Cenis-Tunnel zehn Jahre, der Simplon-Tunnel acht Jahre, der Severn-Tunnel dreieinhalb Jahre, der Arlberg-Tunnel drei Jahre. Vielfach haben dabei unvorhergesehene Umstände die Arbeitszeit bald verkürzt, bald verlängert. — Die Idee, unter dem Aermelkanal einen Tunnel zu bauen, ist schon sehr alt. Aber auch andere Pläne, eine Eisenbahnverbindung zwischen Frankreich und England herzustellen, sind oft gemacht worden. Eine Verbindung mittels einer auf dem Meeresboden gelegten Röhre wurde schon im Jahre 1883 von dem Franzosen Tessie de Mottrah vorgeschlagen.

Rundschau.

Deutschland.

!! Ankäufe der Ansiedelungskommission in der Ostmark. Der Landwirt Mielcuszyn verkaufte in Duschno sein 204 Morgen großes Besitztum für 100 000 Mk. an die Ansiedelungskommission.

!! Besserstellung der Altpensionäre. Der Entwurf über die Besserstellung der Altpensionäre und des Totalisatorgesetzes wird dem Bundesrat dieser Tage zugehen.

× Zahlungen an Postkästen durch Schecks. Zur Förderung der bargeldlosen Zahlungen nehmen an den Reichsbankplätzen die Postanstalten außer Postchecks und Reichsbankchecks auch Schecks auf Banken, Genossenschaften und Sparkassen in Zahlung. Die Bank usw., auf die der Scheck gezogen ist, muß ihre Geschäftsstelle im Orte und ein Girokonto bei der Reichsbank haben. Die Schecks sind verwendbar bei Einzahlungen auf Postanweisungen und Zahlkarten, beim Einkauf von Briefmarken im Betrage von mindestens 20 Mark, bei Entrichtung von Fernspreckgebühren, gestundeten Portobeträgen und Telegrammgebühren, Zeitungsgeld, Schliefstischgebühren. Die mit Scheck eingelieferten Postanweisungen und Zahlkarten werden von der Postanstalt abgehandelt, sobald die Reichsbank den Betrag der Postkasse gutgeschrieben hat.

— Kofeisen. Im Februar dieses Jahres wurden in Deutschland und Luxemburg 1 445 511 To. Kofeisen gewonnen gegen 1 566 505 To. im Vormonat.

!! Jugendgericht. Seit Monaten hat die Kommission des Reichstages die Beratung des Gesetzesentwurfes über das Verfahren gegen Jugendliche abgeschlossen. Nur einige wesentliche Änderungen hat sie vorgenommen, vor allem hat sie die untere Grenze der Strafmündigkeit vom vollendeten 12. auf das vollendete 14. Lebensjahr verschoben. Da die Vorlage in ihrer ursprünglichen Fassung auch die Billigung des letzten Jugendgerichtstages und fast sämtlicher Kritiker gefunden hat, die sie vom Standpunkte der Jugendrechtspflege betrachten, so ist es dringend erwünscht,

Zu spät.

5.

Meine Frau! Ich seufzte tief auf und warf doch wieder einen Blick zu ihr hinüber, und sie blinzelte eben auch unter den langen Wimpern hervor, aber wie erschreckt schloß sie die Augen, als unsere Blicke sich trafen. „Gut, ich werde tun, als wäre ich allein hier,“ nahm ich mir vor.

Wir befanden uns in einem mäßig großen, gewölbten Raume; durch die tiefen Fensterlücken fiel das Licht nur spärlich herein.

Ein einfaches Bett an einer Seitenwand, ein Schreibtisch am Fenster, am Ofen ein Lehnstuhl, ein Pfeifenbrett und ein Tischchen mit Schachfiguren, eine Uhr in altmodisch veränderten Rahmen, der plumpe Eichentisch und einige Stühle — das war die Einrichtung des Gemaches, streng und einfach.

Mich fröstelte fast in dem kaltschuchten Zimmer; ich stieß ein Fenster auf und ließ die warme Herbstluft ein; dann nahm ich einen Pokal von dem Gestirn an der Wand und füllte ihn mit dem Weine, den mir die Tante sorglich in die Wandertasche gepackt hatte.

Es war ein schönes, geschnittenes Glas mit Jagdstüden; auch eine Inschrift befand sich darauf: „Seinem Freunde Heinrich Wardenfeld. Prinz Christian v. S. B.“

Wo waren die Hände, die einst dieses Glas erfaßt, die Lippen, die sich daran genest? — Gestorben, verdorben wie die Freundschaft, die es dem Freunde geschenkt! Was kann nicht alles verderben und sterben in der Welt!

Ich zögerte, zu trinken; es war mir, als sollte ich den

das das Plenum des Reichstages jetzt endlich die Beratung der Vorlage zum Abschluß bringt. Denn es ist kein Zweifel, daß die Verschiebung der Beratung die Gefahr des Scheiterns der Vorlage vergrößert.

Europa.

!! Oesterreich. Wie verlautet, wird die Regierung falls offenkundig sein wird, daß keine Hoffnung auf eine Erledigung der großen Staatsnotwendigkeiten (Militärvorlage, Anleihegesetz, bosnische Bahnen) besteht, den Reichsrat nicht vertagen, sondern die Session schließen.

— (England. Der Handelsausweis zeigt jetzt in der Einfuhr eine Abnahme von 1 736 406 Pfund Sterling, in der Ausfuhr eine Zunahme von 1 089 054 Pfund Sterling gegen das Vorjahr.

? Bergbau nach deutschem Muster! Wie aus London gemeldet wird, werden die neuesten Kohlenruben im Bezirk von Doncaster fast ganz nach deutschem Muster eingerichtet. Der Schachtbau und die Einrichtung der Fördermaschinen im Werte von etwa 4 Millionen Mark werden von der Rheinisch-Westfälischen Schachtbau-Gesellschaft in Essen ausgeführt werden. Die Maschinenanlage und Ausrüstung kommt aus Deutschland. Jeder Schacht erhält eine unabhängig arbeitende Fördermaschine, die gleichzeitig 2 Förderer hebt; dadurch wird eine tägliche Förderung von 4000 Tonnen Kohlen aus jedem Schacht ermöglicht. Diese Einrichtung ist neu für England. Ein Musterdorf für Bergleute soll nach deutschen Erfahrungen angelegt werden, ferner ein Zentralbad ebenfalls nach deutschem Muster am Grubeneingang errichtet werden.

!! Italien. Alle Gerüchte, denen zufolge Giolitti der Krone bereits Vorschläge über seinen Nachfolger gemacht hat, sind verfrüht und leere Vermutungen.

Asien.

— China. Wie man meldet, hat die britisch-chinesische Korporation das Recht zum Bau einer 500 Meilen langen Eisenbahn von Hankow nach Nantschang erhalten. Die chinesisch-französische Bank in Tschanghoa hat eine Konzession zum Bau der Straßenbahn in Peking erhalten.

Amerika.

— Mexiko. Das Gerücht ist wieder aufgetaucht, General Huerta werde in Kürze von der Präsidentschaft zurücktreten und den Oberbefehl gegen die Insurgenten im Norden übernehmen, um bei den Wahlen im Juli neuerdings für die Präsidentschaft zu kandidieren.

— Brasilien. Zum Zusammenbruch dreier brasilianischen Eisenbahngesellschaften. Es handelt sich um die Nordbahn-Gesellschaft von Sao Paulo, die Bahngesellschaft Goyaz und die Gesellschaft Duado. Das Defizit beträgt 136 Millionen Francs. Der größte Teil der Kapitalien ist in Obligationen angelegt, die meist in Frankreich ihre Abnehmer gefunden hatten. Das Geld gilt als verloren. Die Gesellschaften besaßen zusammen ein Eisenbahnetz von 600—700 Kilometer.

Aus aller Welt.

!! Leipzig. Nachts drangen, vermutlich dieselben internationalen Einbrecher, die bereits in der vorigen Woche in ein Leipziger Bankgeschäft eingedrungen waren, in ein Gold- und Particwarengeschäft und raubten aus dem Geldschrank für 160 000 Mark Brillanten, Uhren, Ketten und Armbänder. Der Besitzer hatte nur für 60 000 Mk. Waren versichert.

— Bresl. Wie gemeldet wird, sind von etwa 3000 Matrosen der Geschwadernmannschaften über 400 an Scharlach, Grippe und Lungenerkrankung erkrankt.

? Rom. In der Wohnung des neuerdings verhafteten Dieners des verstorbenen Kardinals Rampolla wurde eine Hausdurchsuchung abgehalten. Außer einer größeren Geldsumme wurden wichtige Dokumente gefunden und beschlagnahmt.

Mund eines Toten berühren; dann stürzte ich den Inhalt mit einem Male hinunter.

Und mit dem feurigen Weine kam eine fast weibliche Stimmung über mich; Frau Poesie war eingetreten, rückte mir den Schemel zurecht vor dem alten Schreibtische und breitete die vergilbten Blätter vor mir aus.

Schon schickte ich mich an, zu lesen — da, eine leise Bewegung hinter mir; ich wandte den Kopf und sah in Friedas Augen. Es lag eine stumme Bitte in ihnen, aber der kleine Mund war trogig zusammengedrückt; dennoch verstand ich sie, und rasch fragte ich:

„Kennst du den Inhalt dieser Blätter?“

Sie schüttelte stumm den blonden Kopf.

„Soll ich laut lesen?“

Sie zögerte mit der Antwort; ich sah, wie sie kämpfte. Dann nickte sie, und beinahe schien es, als gewähre sie mir nur höchst ungerne die Gnade, mir zuzuhören; sie schmiegte sich wieder in den Lehnstuhl und sah, meinen Blicken ausweichend, in die dunkle Laubmasse des Waldes hinaus.

Die grüne Dämmerung wob sich reizend um ihre schlanken, weißen Gestalt; harziger Lannenduft quoll durch das Fenster; die Schatten der Blätter huschten im Spiele des Herbstwindes über das Papier; ringsum feierliches, stolzes Schweigen; nur das Ticken eines Holzwurmes in regelmäßigen Pausen und vom Walde herein der Schrei eines Raubvogels.

Und nun senkten sich meine Augen hernieder zu dem Papier, und ich las wie folgt:

Gerichtssaal.

— Mit Rattengift umgebracht. Das Gericht in Graubenz verurteilte die Mentiersfrau L. in Marienwerder wegen Giftmordes zum Tode. Sie, 49-jährigen Mann durch Klöße mit Rattengift vergiftet, ihren Liebhaber heiraten zu können.

!! Tötung auf Verlangen. Vor dem Krieg der 2. Gardedivision wurde gegen den Unteroffizier A. Kust von der 6. Kompagnie des Königin-Augusta-Grenadier-Regiments verhandelt, der im dringenden dacht steht, seine Geliebte Joneleit im Grünauer Forst einen Revolveranschlag getötet zu haben. Das Gericht urteilte den Angeklagten wegen Tötung auf Verlangen dreieinhalb Jahren Gefängnis.

— (20fach bestraft. Der internationale Dieb John Mac Mahon aus London wurde vom Schturgericht zu zwei Jahren Zuchthaus und lebenslänglicher Landesverweisung verurteilt. Der Angeklagte bereits zwanzig Mal verurteilt war, darunter zehn Mal wegen Taschendiebstahl, hatte einem Mann eine Brieftasche mit 1500 Franken entwendet, welche von der Bank erhoben hatte.

Kleine Chronik.

! Ersticht. Auf der Kruppischen Friedrich-Alfred bei Essen wurden bei Benutzung einer neuen Gebläse acht Arbeiter von Gasen betäubt. Ein Monteur, ein maschinist ließen auf der Stelle tot; die übrigen konnten gerettet werden.

? Folgen einer Frauenbelästigung. Wie an garten in Lothringen berichtet wird, gab der Besitzer ein sam gelegenen Gutes, als seine Frau von zwei duen belästigt wurde, mehrere Revolvergeschosse auf greifen ab und tötete einen derselben, den Sohn einer mannsfamilie durch einen Schuß ins Herz. Der wurde verlegt.

! Ein Dorf ohne eine Gastwirtschaft ist das in Alfeld gelegene Heimertshausen. Die einzige Wirt im Dorfe wurde dieser Tage von dem Besitzer erschossen, nachdem über 200 Jahre in dem Hause eine wirtschast gewesen war. Das Dorf zählt etwa 30 wohner.

!! Hebung des Fischreichtums der Weser. Die in hoher Blüte stehende Hameler Weserlachserei der letzten Jahrzehnten so gut wie vollständig eingegangen hin und wieder wird im Binnenlande noch zu fangen. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, wurde längerer Zeit anlässlich der Generalversammlung des deutschen Fischereiverbandes in Bremen vom Reichs-Innern 500 Mark zur Verfügung gestellt, die dazu sollten, die darniederliegende Lachserei durch künstliche Zucht von Zandern und Hechten in der Weser sehen. Nun hat man vor kurzem damit begonnen, Weser Hecht- und Zanderfinglinge auszusetzen. Die fahrungen fanden unter sachmännischer Aufsicht statt man hofft, auf diese Weise den Fischreichtum der wesentlich zu heben.

— Räder seiner Ehre. In dem Kleinfester amt wurde der Konzipist Gsizar von dem Privat-Gasjo durch fünf Revolvergeschosse getötet. Gasjo hat freiwillig der Behörde und gab an, Gsizar habe Frau verführt. Gasjo hatte den ganzen Nachmittag Gsizar gewartet, war ihm ins Amt nachgegangen hat ihn dort wortlos niedergeschossen.

Ersparungsmanöver

Luis Terrazas jun., der viele Monate von den kanischen Rebellen gefangen gehalten wurde, hat an der Villa 500 000 Dollar zu zahlen, und zwar bei Strafe. Dadurch, daß sein Vater, der General Terrazas Geld aufzutreiben versuchte, wurde die Nachricht bekannt. Da die Bemühungen vergebens waren, wurde an vergrahiert, daß der Vate mit dem Geld erst am 6. ankommen werde. General Terrazas hat sich an der sul der Vereinigten Staaten in Chihuahua um

„Am Sonntage Exaudi, Anno

Vor mir liegt Dein Brief, herzlichster Johannes, wie aus jedem Federstrichlein leuchtet mir die Liebe und Freundschaft entgegen, so Du dem Freunde bewahret, ob auch Jahre dahingestanden, seit wir uns nicht in's Angesicht schaut. Auch von Deinem Weib und Kindlein schreibe

und daß Dein ältestes Töchterlein Dich zum Großvater und Dein Sohn Theologe geworden, und begehre zu wissen, wie es jetzt mit mir stehe?

Alter Freund, ich könnte es mit den zwei Worten: ich hab' nimmer verstanden, glücklich zu sein.

Aber siehe, da draußen hat mein alter Jobst blondhaarig Dirnlein zum Besuch, sein Enkelkind, sitzt im Abendseiner unter der Linden und singt:

Es sind die Lieder, die ich verlor

Im wechselnden Laufe der Jahre,

Nun kommen mir Wort und Töne zurück,

Mit ihnen kommt zauberlich der Jugend Glück

Und küßet die silbernen Haare.

Du hast es gewißlich niemals geglaubt, jetzt

daß ich auch dichten könne, maßen wohl manch ein

mannsfuch aus meinem Munde ging, nur kein

Berslein; ich glaube auch nicht, daß ich selbiges

sprechen vermöchte; meine Zunge ist ein ungefüger

mer gewesen.

Aber da innen im Herzen, da hat es wunderbar

unter gelungen; da haben auch Blumen geblüht

Gloden geläutet; nur nicht herausblühen und tönen

ten sie; ja, wenn das anders gewesen, wenn ich

schmeicheln und lachen können, dann —

Sohnes gekandt; der Konful antwortete hiergriffen, er nicht helfen könne. Der General galt als reichster Mann in Mexiko; sein Vermögen wurde auf 40 Millionen Gold geschätzt, bevor es beschlagnahmt wurde.

Heilmittel. Der Petersburger Arzt Manudim machte eine Mitteilung über ein neues Verfahren gegen Tuberkulose. Die Bestrahlung der Milz durch Röntgenstrahlen. Manudim will dadurch bei Tierversuchen große Erfolge erzielt haben. Fachleute äußern sich einwärts skeptisch.

Vermischtes.

Schwierig. Vor einem Friedensrichter in Paris er ein Ehepaar, das sich nach zehnjähriger Ehe scheiden wollte. „Haben Sie Kinder?“ fragte der Richter. „Drei, zwei Knaben und ein Mädchen, deshalb wollen wir ja zu Ihnen, meine Frau will zwei von den Kindern behalten und ich ebenfalls. Wir können uns nicht scheiden.“ Der Richter überlegte einige Minuten und sagte: „Wollen Sie sich mit meiner Entscheidung einverstanden erklären? Eine andere Wante ich auch nicht treffen.“ „Beide Eheleute bejahten.“ „Nun, dann gehen Sie nach Hause und warten Sie, bis Sie das vierte Kind bekommen.“ „Dauert haben sich die beiden an, wollten sich erst nicht zu geben, zogen dann aber doch ab. Nach Jahresfrist ersuchte der Richter wieder einmal die Frau. Er sagte sie mit den Worten an: „Nun, wie steht es mit der Scheidung, denken Sie noch immer daran?“ — „Ach Gott,“ antwortete die Frau verlegen, „dabei kann nun wieder keine Rede sein. Vor kurzem habe ich Zwillingen das Leben geschenkt und nun ist die Zahl wieder ungerade.“

Asiatisch. Der alte Fürst Milosch von Serbien reiste noch in echt „halbasiatischer“ Art und Weise. So erzählte er einmal, daß ein griechischer Geistlicher eine arme Witwe nicht begraben wollte, weil die Familie ihm die Beerdigungskosten nicht zahlen konnte. Fürst Milosch ging hin, überredete sich und ließ dann auf dem Friedhof zwei Gräber anlegen. Als dies geschehen war, ließ er den Geistlichen kommen und befahl ihm, die Beerdigung vorzunehmen. Milosch selbst begleitete die Leiche auf den Friedhof. Als dann die Frau eingesezt und versenkt war, da ergreift Milosch den Geistlichen mit seinen eigenen Händen und warf ihn in das zweite Grab, das die Totengräber über dem Lebenden sofort mit Erde ausfüllen mußten. So regierte der Fürst Milosch, aber er war der rechte Mann für die alten Zeiten.

Raucher. Der berühmte Schauspieler Edwin Booth war selten ohne Zigarre gesehen. Er rauchte sogar während der Vorstellung hinter den Kulissen, und sein Garderobier hatte ihm stets seine Zigarre halten, wenn er auftrat. Er hatte er die Bühne verlassen, so nahm er sie ihm aus den Händen und steckte sie sehr, fand er sie noch brennend. Der Garderobier wird wohl oft das seine dazu getan haben. — Vor drei Jahren starb in Wien im 73. Jahre ein Mann, der in 54 Jahren nicht weniger als 628 713 Zigaretten geraucht hat. Das macht 11 643 pro Jahr, was ein Durchschnitt von 32 für den Tag ergibt. Seine Leidenschaft kostete etwas über 60 000 Mark.

Frau als Erfinderin. Die Gegner der Frauenbewegung machen gern geltend, daß Frauen keinen Erfindungsgeist besitzen. In einem englischen Blatte will ein Redakteur diese Behauptung widerlegen; er verzichtet darauf, Leistungen der Mme. Curie als Entdeckerin heranzuziehen; er stützt sich lediglich auf die Listen des Patentwesens. Aus ihnen geht hervor, daß während der letzten Jahre durchschnittlich 500—600 Patente von Frauen gemeldet worden sind. Im Vergleich mit der jährlichen Durchschnittsumme von insgesamt 30 000 Erfindungen ist das zwar recht wenig, wenn man aber berücksichtigt, wie viele Frauen Stellungen bekleiden, in denen sie sich mit wissenschaftlichen und chemischen Problemen beschäftigen können, ergibt sich für die Frau sogar eine größere Summe von Erfindungen als bei den Männern. Unter den Frauen, die Erfindungen mit Erfolg zum Patentschutz anmelden, stehen die Amerikanerinnen an erster Stelle zu nennen. Einige Erfindungen erwecken besonderes Interesse. So hat Mrs. Carrie J. Everson aus Denver ein wertvolles

Verfahren erfunden, um dem tauben Gestein von Erzmassen die Schwefelverbindungen zu entziehen unter Benutzung von Del. Mrs. V. B. Barnell hat eine ganze Anzahl von Patenten für Verbesserungen in der Behandlung von Erzen und Metallen, und Mrs. Annie Matilda Wood ist — was nur wenige wissen — die Erfinderin des heute in der amerikanischen und englischen Industrie in großem Maße verwendeten „Woodit“, einer Verschmelzung von Kautschuk mit einer Reihe anderer chemischer Substanzen zwecks Erlangung eines festen und dabei doch porösen Stoffes. Die Mehrzahl der von Frauen gemachten Erfindungen erstreckt sich freilich auf Haushaltsartikel, aber in jüngster Zeit tritt immer deutlicher hervor, daß auch auf dem Gebiete der Technik und der Chemie weiblicher Erfindungsgeist mit Nutzen sich betätigt.

Intelligenz. Von der Intelligenz der Fische weiß der Leiter des Armenhauses von Mantua, Lazze, im Konno eine interessante Beobachtung mitzuteilen. Im Garten des Armenhauses befand sich seit Jahren ein Wasserbassin von etwa eineinhalb Meter Tiefe, in dem man weiß nicht woher, unter vielen kleinen Fischen vier schöne Karpfen ihren Wohnsitz aufgeschlagen hatten. Lazze hatte es sich zur Gewohnheit gemacht, täglich Brotstücke in das Bassin zu werfen, und mußte mit der Zeit die Wahrnehmung machen, daß die Karpfen unter all den anderen Fischen die einzigen waren, die sich an diese Fütterung gewöhnten. Sobald die Fische ihr Stück Brot erhalten hatten, tauchten sie in die Tiefe des Bassins und waren nicht mehr zu sehen. „Eines Tages“, berichtet Lazze, „vergaß ich die Fütterung, ich war anderweitig beschäftigt. Plötzlich kommt mein kleiner Junge ganz aufgeregt herbeigelaufen. „Vater, Vater, da sind Fische, die den Kopf aus dem Wasser herausstrecken!“ Ich eilte zu dem Bassin und sah mit Staunen die vier Karpfen: sie streckten wirklich die Köpfe aus dem Wasser hervor, und schienen auf etwas zu warten. Ich wartete ihnen ihre Prostrationen zu und sie verschwanden sofort. Allein der Vorgang begann mich zu beschäftigen, ich wollte nun ergründen, ob die Fische wirklich Intelligenz besitzen, und so wiederholte ich das Experiment viermal, gab ihnen einige Tage lang ihr Futter, machte dann aber eine Pause. Wenn ich an diesem Tage später zum Bassin kam, fand ich die Karpfen stets mit aus dem Wasser gestreckten Köpfen gleichsam wartend vor, als wollten sie sagen: „Wo bleibt denn heute unser Brot?“ Seitdem bin ich zu der Ueberzeugung bekehrt, daß auch die Fische Intelligenz besitzen.“

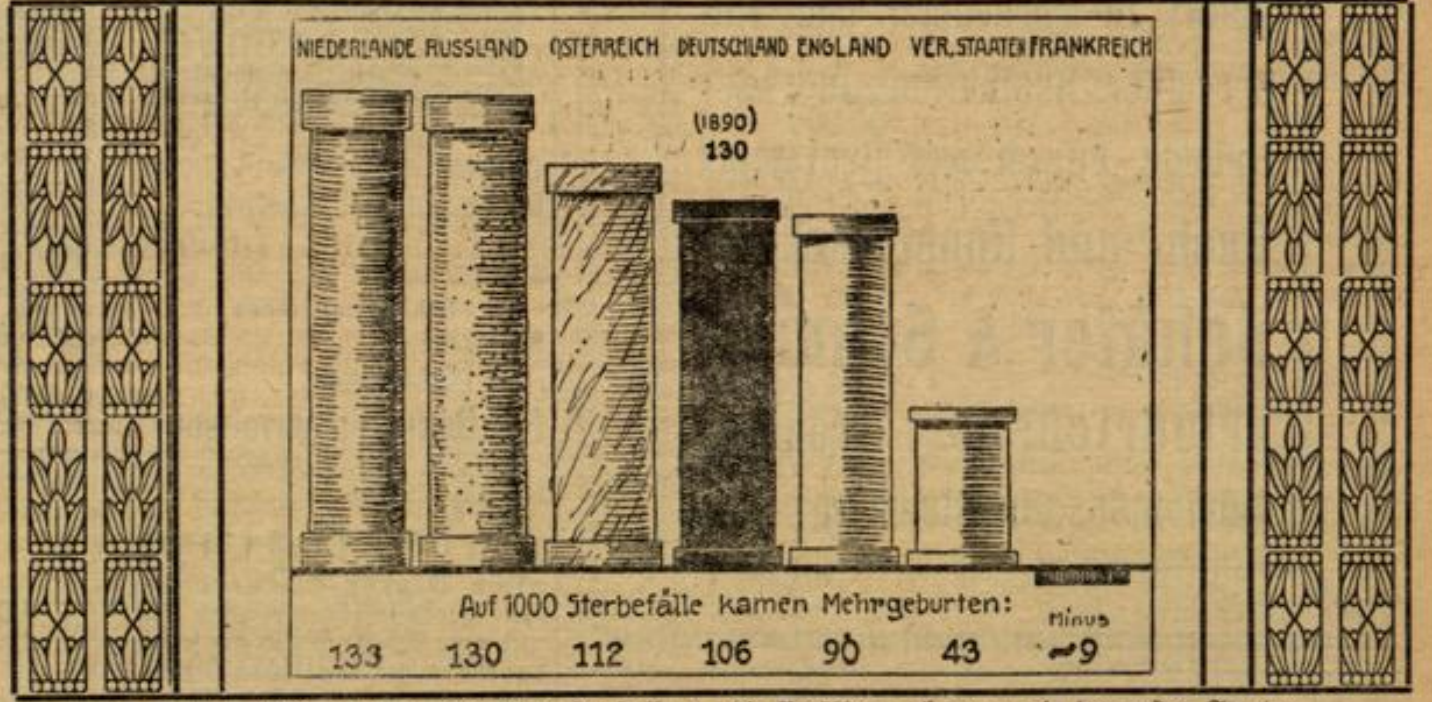
Goldene Perücke. Nach der grünen und roten Perücke die goldene! So will es die Modenarrheit, die uns diesmal aus England bekehrt wird: in der Londoner Albert Hall hat jüngst ein Kostümfest stattgefunden, bei dem die Gattin eines angesehenen Malers Botticellis „Frühling“ darstellte und daher mit einer goldenen Perücke zu

erscheinen hatte. Die seltsame Haartracht gestiel außerordentlich; geschäftstüchtige Perückenmacher haben sich daher der Sache angenommen und wollen nun die bunte Perücke durch die goldene verdrängen. Die goldene Perücke hat die Eigentümlichkeit, daß sie gar nicht aus goldgefärbten Haaren besteht, sondern aus gedrehten Fäden. Wenn man einen ganz dünnen, schwarzen Füllschleier darüber trägt, soll sie jedoch aus einiger Entfernung wirken wie das herrlichste, goldblonde Haar.

Opfer der wilden Tiere.

Nach vielen Tausenden zählen alljährlich die Opfer der wilden Tiere auf der ganzen Erde, und trotz des Fortschreitens der Kultur in allen Erdteilen, ist von einer Abnahme dieser Verlustzahlen in den letzten Jahren nicht die Rede. Eine amtliche Statistik darüber veröffentlicht nur ein einziges Land, nämlich Indien, und diese enthält wahrhaft erschreckende Zahlen: im Jahre 1911 haben die Tiger Indiens nicht weniger als 767 Menschen getötet, und wenn man die Opfer der anderen Raubtiere, der Krokodile und der Giftschlangen hinzuzählt, so erhält man eine Summe von 26 242. Die Zahl des einen Jahres ist nicht etwa außergewöhnlich hoch; denn die Statistik der Jahre 1902 bis 1911 gibt die Opfer der Raubtiere und Giftschlangen in Indien auf 243 314 an. Ein Franzose, der die Tropenländer und ihre Raubtiere aus eigener Erfahrung kennt, sucht nun im neuesten Hefte der „Lecture pour tous“ den Nachweis zu führen, daß ähnliche Verhältnisse in fast allen Ländern bestehen, wo noch Raubtiere vorkommen. Er stützt sich dabei auf zuverlässige, zum Teil amtliche Berichte, die freilich meistens nur kleinere Gebiete umfassen. So muß man die Opfer der Löwen, der Leoparden und der wilden Büffel in Afrika alljährlich auf Zehntausende veranschlagen. In Uganda wurden in dem einzigen Jahre 1909 von Löwen 22 Europäer, 12 Hindus und 167 Eingeborene getötet, im ganzen also 201 Menschen, allein die Angaben beziehen sich nur auf die Personen, die mit dem Bahnbau zu tun hatten. Ein Beamter in Nairobi meint, in ganz Uganda töteten die Löwen alljährlich 700 Menschen. In diesen kommen (1909) noch unter den bekannten Opfern der wilden Tiere 15 Europäer, die durch Nashörner oder Elefanten umgebracht wurden, sowie 32 Eingeborene. Ähnliche Zahlen liegen aus Rhodesia vor: dort töteten nach amtlichen Berichten im Jahre 1907 die Raubtiere 119 Menschen. Für Portugiesisch-Ostafrika ist für das Jahr 1909 die Zahl von 200 Opfern der Raubtiere ermittelt, und für den Kongostaat gibt ein erfahrener Reisender die Zahl 600 an.

Wirt (abräumen): „Wie hat's geschmeckt?“ — Gast (mühsam): „Miserabel, so kann's meine Frau auch.“



Unser heutiges Bild zeigt in deutlicher Darstellung die Bevölkerungsbevægung in den ersten Staaten.

Du fragst mich nach dem Heimgange Prinz Christian's, des Christens, wie wir ihn nenneten ehemals. Ja, Johannes, wir sind in seinem Sterbestandlein, im Tode, wie zu Freunden geworden; im Leben waren wir getrennt, lange Jahre, lange düstere Jahre, und das, was uns trennte, war ein Grab, und unserer Jugend Glück lag darüber.

Die wilde Taube unter der Linden girt noch immer der Teufel hole sie! Wollt' eben aufstehen und ihr, sie möge sich auf den Blockberg scheren —

Da klang es leise von Lieb' und Treu',
Wie hold, wie süß die Minne sei —
Ein Lieb, ein Lied vom Lieben.
Im dufteigen Mondschein ein Lindenbaum,
Zwei blaue Augen — Es war ein Traum,
Und einsam bin ich geblieben!

Johannes, das ist's ja eben: einsam, einsam! Kein mehr und keinen Freund mehr, und sie sagen noch: fühle es nicht, ich habe ein Herz, so härter sei, als der Stein in unseren Bergen. Es ist wahr, Johannes, ich konnt' nicht jammern dazumalen, es war ein Leid, zu groß zum weinen.

Wie es sich begeben?
Si nun, Johannes, Du weißt ja noch, wie wir drei, Prinz Christel, Du und ich zum letzten Male bei einander saßen. Du standest bereits im Priesterröcklein an der Pforte einer Pfarre, und dein Wesen war schon in Etwas ungewohnt worden; ich trug noch nicht lang das grüne Manneskleid als wohlbestallter Oberförster in unseres adelichen Herrn Revieren.

Fürwahr, unser fürstlicher Freund hatte gejorgt für uns als ein echter Freund; denn wir waren jung an Jahren für solch Amt; er selbst aber wollt' am Morgen des nächsten Tages seine große Kavaliertour antreten zu den fremden Höfen.

Du weißt gewißlich noch, wie er das Glas, daraus wir den Abschiedstrunk getan, in hohem Bogen in das Wasser schleuderte und dabei sagte: Niemandes Lippen soll es wieder berühren, und wie wir uns dann küßeten und noch einmal Freundschaft schworen, auf daß uns nichts trennen solle in der Welt.

Du mußt es noch wissen, Johannes; ich wenigstens meine noch, sein jugendlich begeistert Angesicht zu sehen; nie später ist es mir wieder so zum Bewußtsein gekommen, weld' ein edelschöner Mann er war!

Wie sahst doch du dagegen aus, Johannes! Wie ein wohlgenährt Gelein neben einem edlen Kofz. Und ich? Erspare mir das Gleichnis! Schönheit war niemals mein Erb. Doch genug hiervon.

An diesem Abende haben wir uns wohl zum letzten Male in alter treuer Freundschaft die Hand gedrückt — vergangen, verloren! Durch wen? Durch ein Weib!

Ein Weib! Suche nach, Johannes, in der Geschichte der Welt, von Adam an bis heute — die Ursache des Bösen in der Welt ist das Weib, und einer Frauen Schönheit ist wie Gift, berauschet die Sinne und machet das Herz elend.

Wenn Freunde sich entzweiten, Familienglück zerriß, Ehen sich trennten, die Kriegsurie über die Länder sich ergoß — immer spielte das Weib eine Rolle.

Und wenn es wahr ist, daran Du felsenfest glaubst, daß es einen Teufel gebe, der in der Welt umhergeht und suchet, wen er verschlinge, so gehet er wahrlich um in eines schönen Weibes Gestalt. Lasse getrost Pferdesuß und Hörner bei Seite, Johannes!

Es war um die heilige Weihnachtszeit, da ich sie zum ersten Male gesehen. Ein Wetter tobte über die Berge daher, daß es schien, als sei die wilde Jagd noch niemals so arg über den Harzwald gezogen.

Es pfiß und sauste und heulte um mein altes Eulennest, als fängen alle bösen Geister einen Triumphgesang; dazu prasselte ein Regen mit Schneeflocken untermischt gegen die verschlossenen Läden meines Gemaches.

Ich hatte just mein nasses Fußzeug abgetreiset; denn ich war eben mit Büchsen und Hunden heimgekommen, der Teufel weiß, verdrücklich genug, ohne eine Kugel verfehlt zu haben.

Da klopfte es draußen, und die weil niemals abends jemand einsprach in mein einsam Haus, am wenigsten bei solchem Umwetter, so hieß ich die Hunde schweigen, ging hinaus und öffnete die Tür, die mir von dem Sturm allsogleich aus der Hand gerissen ward.

Da stand sie auf der Schwelle, Johannes, wenn ich dormalen geduht, wen ich eingelassen! Ein Weib, so königlich, schlank und stolz, und doch so demüthvoll das schöne Haupt gesenkt; und der Sturm zerrie an ihren Gewändern und wirbelte den Schleier von dem weißen Antlitz und ließ mich in ein paar blaue Augen schauen. — Die Augen — Johannes!

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Am Abend des 27. Februar ist der Fahrburische Simonowitsch aus Wilsel gegen 9 Uhr von Dillingen weggefahren, um über Seulberg und Ober-Erlenbach nach Hause zu kommen.

In der Nähe der Steinmühle sind 3 unbekannte Personen auf seinen Wagen gesprungen, haben ihn niedergeschlagen und um ca. 60 Mark beraubt.

Der schwerverletzte Simonowitsch kann eine nähere Personalbeschreibung nicht geben. Nur hat er gesehen, daß der eine einen blauen Rehgertittel und einen braunen weichen Hut mit langer Delle trug.

Ich ersuche jedermann, mir von Verdachtsmomenten sofort Nachricht zu den Akten S. J. 256/14 zu geben oder etwaige Wahrnehmungen der nächsten Polizeibehörde mitzuteilen.

Frankfurt a. M., den 9. März 1914.

Der erste Staatsanwalt.

Bevorzugt

DÜRKOPP

FAHRRÄDER & NÄHMASCHINEN
PREISWERTESTE FABRIKATE

Spezialität: Fahrräder mit konzentrischem Ringlager & Eigenes Patent Leichtes kettenloses Fahrrad

Nähmaschinen aller Systeme für Hausgebrauch, Gewerbe und Industrie

DÜRKOPPWERKE AKTIENGESELLSCHAFT BIELEFELD, BERLIN, STUTTGART
Vertreter: Joh. Röder, Köppern.

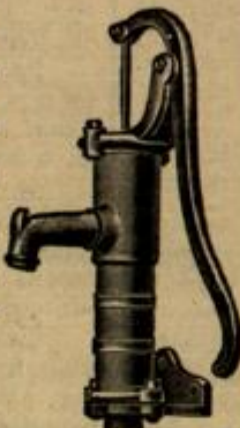
Alle Drucksachen für den Geschäfts-Bedarf, für Vereine, Behörden und Private liefert in vornehmer und stilgerechter Ausführung, in jeder Auflage, rasch und preiswert

Buch- und Kunstdruckerei Schäfer & Schmidt
Friedrichsdorf (Taurus)
Telefon 565, Amt Homburg v. d. H.

Badet im Löwen!



Zur Lieferung von Wasser- Jauchepumpen u. Flügel-pumpen u. Gartenschläuchen sowie Uebernahme komplett. Pumpen- und Wasserleitungs-Anlagen



empfehlenswert
J. Hofmann, Köppern, Bahnstraße 24
Pumpenmacherei u. Installationsgeschäft.

Verantwortlich für Redaktion W. Schmidt, Holzhausen. Druck und Verlag Schäfer & Schmidt Friedrichsdorf (Taurus).

Wohnung

zu vermieten. Hauptstr. 45.

Schöne 4-Zimmer-Wohnung zu vermieten

Wilhelmstraße 3.

Schön möbl. Zimmer

sowie saubere Schlafstelle sofort zu vermieten.

Hauptstraße 31.

Freundliche 3-Zimmerwohnung

mit Veranda auf 1. April zu vermieten. Saalburgstraße 17.

Hypotheken-Kapital

in jeder Höhe zur I. und II. Stelle an pünktliche Zinszahler auszuliehen durch

Homburger Hypotheken-Büro
H. C. Ludwig,
Louisenstr. 103. Telefon 257.

Allein-Vertreter der Deutschen Hypothekenbank.

Wasche mit **Henkel's Bleich-Soda.**

Geschäftsbücher aller Art Briefordner, Schnellhefter

Alle Büroartikel Schreibmaterialien. Schulartikel Schulbücher

F.A. Désor, Friedrichsdorf
Papier- und Buchhandlung.

Anfertigung aller Herren-Garderoben

mit Garantie für tadellosen Sitz und gute Arbeit. Muster von feinen deutschen und englischen Stoffen. Anzug von 42.- Mk., Paletot v. 38.- Mk. an.

Ohne Stofflieferung, Facon mit prima Zutaten

Sacko-Anzug 23.- Mk. Gehrockanzug 32.- „ Paletot 20.- Mk.

Heinrich Staudt, Köppern i. T., Bahnstr. 51.
Postkarte genügt.

Lumpen, Knochen, Alt-Metall etc.

Altes Eisen kauft zu höchsten Tagespreisen

Chr. Bernhardt, Homburg-Kirchdorf
Kirchgasse 45.

Stellensuchende
suchen bei Aufgabe von Angelegenheiten, Mühe und Geld, wenn sie sich zur Ausübung der geeigneten Funktionen anbieten u. Beförderung der betreffenden Anwesenheit an die älteste Anwesenheit von Kaiserin & Kaiser A.-G. Frankfurt a. M. wenden.

Allg. Ortskrankenka

Bad Homburg v. d. Höhe.

Die Mitglieder des Ausschusses werden hiermit zu einer schluß-Sitzung auf

Samstag, den 14. März 1914 abends 8 1/2 Uhr im Gasthause zum Nassauer Hof d. Nebenältesten, höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Wahl des Vorsitzenden,
2. Wahl des Rechnungs-Ausschusses,
3. Krankenordnung,
4. Dienstordnung,
5. Verschiedenes.

Bad Homburg v. d. H., den 4. März 1914.
Der Vorsitzende des Vorstandes
Aug. Schmid.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung

ihre geliebten Wissen und Können dem Studium der weltbekannten Methode Rustin

verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht. Herausgegeben vom Rustinischen Lehrinstitut. Redigiert von Professor C. Rustin. 5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium	Die Studienanstalt	Die Bankbeamten
Das Realgymnasium	Das Lehrerinnen-Seminar	Der wiss. geb. Mann
Die Oberrealschule	Der Präparand	Die Landwirtschaftsschule
D. Abiturienten-Exam.	Der Mittelschullehrer	Die Ackerbauschule
Der Einj.-Freiwillige	Das Konservatorium	Die landwirtschaftl. Fachschule
Die Handelsschule	Der geb. Kaufmann	
Das Lyzeum		

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf. (Einselne Lieferungen à Mark 1.25.) Ansichtssendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst. Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung von Mark 2.- an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichtswerke, Methode Rustin, setzen keine Vorkenntnisse voraus und haben den Zweck, den Studierenden 1. den Besuch wissenschaftlicher Lehranstalten vollständig zu ersetzen, den Schülern 2. eine umfassende, geliebte Bildung, besonders die durch den Schulunterricht zu erwerbende Kenntnisse zu verschaffen, und 3. in vorzüglicher Weise auf Examen vorzubereiten.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben über bestandene Examina gratis! Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschlussprüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Moden für Frau und Kind

Monatsschrift für Moden u. Unterhaltung doppelseitig. Gratis-Schnittbogen

Jede Nummer enthält 30 Seiten illust. Text und Zeichnungen

8 Seiten „Moden für Erwachsene“,
4 Seiten „Kindergarderobe“,
4 Seiten „Handarbeiten“,
8 Seiten „Illustr. Unterhaltungstext“,
2 Seiten „Aktuelle Bilder“,
4 Seiten Umschlag mit Moden, Haustell.

Abonnements bei allen Buchhandlungen und Post-Anstalten. Probe-Nr. durch den Verl. John Henry Schwerin, Berlin W. 5.

25 Pfg. pro Heft.

CARL OTT

Bad Homburg v. d. H.
Louisenstr. 68 :: Telephon No. 4

Alle Gummiwaren und Verbandsmittel, Artikel für Krankenpflege und für Wöchnerinnen. U. a.:

- Gummi-Kissen
„ Schuhe
„ Badewannen
„ Wärmflaschen
„ Eisbeutel
„ Compressen

Chem. reine Verbandswatte per 1/2 Pfd. 50 Pfg.

Irrigatoren von Mk. 1.— an

Leibbinden nach Maß in jeder Preislage

Bruchbänder „ „ „
Gesundheits-Corset „ „ „
Geradehalter „ „ „

Lieferant der Ortskrankenassen

Pflege Deine Haut

durch Gebrauch von Saalburgia-Lilienmilchseife Stück 40 Pfg.

Ein Versuch überzeugt von der wundervollen Qualität.
Bier & Henning, Seifenfabrik, Bad Homburg v. d. Höhe